

rdert Regierung

Sicherheitsrat verlängert Mandat UN-Truppen im Nahen Osten

rale (R. APP) — Der Sicherheitsrat hat gestern beschlossen, das Mandat der UN-Truppen im Nahen Osten um sechs Monate zu verlängern. Für die nächsten 18 Monate werden die Truppen im Nahen Osten verbleiben. Der Sicherheitsrat hat auch beschlossen, das Mandat der Truppen im Nahen Osten um sechs Monate zu verlängern. Für die nächsten 18 Monate werden die Truppen im Nahen Osten verbleiben.

Hussein in Damaskus
Damaskus (R. UPI) — Gestern kam König Hussein von Jordanien in seinem Privatflugzeug in Damaskus an. Das Ziel seines Besuchs ist mit der syrischen Staatsführung die Entwicklung im Nahen Osten zu besprechen. Dies ist der dritte Besuch Husseins in Syrien seit dem Oktoberkrieg und er dürfte Syrien noch in den nächsten Tagen verlassen haben.

Hussein wurde vom Regierungschef Saïd Rifai sowie vom Leiter der Hofkanzlei Bahadur Talhuni und dem Generalstabschef der jordanischen Armee, Saïd Ben Shaker, begleitet. Am Flughafen von Damaskus wurde der König mit seinem Gefolge vom syrischen Premierminister Mahmud Ajudi empfangen. Von dort aus begab sich König Hussein zum Sitz des syrischen Präsidenten Assad, wo die erste Runde der Verhandlungen begann.

König Hussein dürfte noch diese Woche Sandien und einige Länder des Perischen Golfes besuchen.

DIE SOWJETS FÖRDERN SYRIENS HARTNÄCKIGKEIT
London (UPI) — Die Sowjetunion unterstützt die Forderungen Syriens auf einen israelischen Rückzug über die Waffenstillstandsgrenzen von 1967 hinaus, teilten Informationsquellen aus dem Nahen Osten dem UPI-Korrespondenten Karl Thaller mit. Diese sowjetische Strategie könne die Friedensbemühungen des amerikanischen Außenministers Prof. Kissinger ernstlich gefährden.

Die Sowjets wollen auf diese Weise offenbar auf den ägyptischen Präsidenten Sadat einwirken, seine Beziehungen zu Moskau wieder zu verstärken. Sie wollen dem syrischen Präsidenten Assad bei seinem bevorstehenden Besuch in Moskau nicht nur ihre volle politische Unterstützung, sondern auch die Lieferung aller Waffen, die er wünscht, zusichern.

Eine Verstärkung der sowjetischen Einstellung hatte sich seit dem letzten Kissinger-Besuch in Moskau immer deutlicher abgezeichnet. Die Sowjets sind zwar ihren zahlreichen Beziehungen entsprechend nicht an einer Wiederaufnahme der Kampfhandlungen interessiert, wollen aber auf jede Weise verhindern, dass der amerikanische Einfluss im Nahen Osten wächst.

Die britische Botschafterin in der Sicherheit, dass sein Land zu unterscheiden zwischen UN-Truppen, welche zur Sicherung des Friedens im Nahen Osten eingesetzt werden, und solchen, die zu schützenden haben ein dahingehendes Abkommen erden wird. Wie behauptet ein Beschluss des Sicherheitsrates die fünf Soldaten zu jenen zu entsenden, welche derzeit im Nahen Osten. Richard erklärte, dass die UN-Truppen im Nahen Osten eine Rolle spielen, aber seine Rolle in den Verhandlungen zwischen Israel und Syrien zu entscheiden.

Treffen früherer Kriegsgefangener
beraet ueber Hilfsmassnahmen

(1) — Gestern nachmittag trafen im Studentenklub der Tel-Aviv-Universität die Vertreter ehemaliger israelischer Kriegsgefangener zusammen. Diese Zusammenkunft fand hinter geschlossenen Türen statt und der Frage sowie den Forderungen war der Zutritt nicht gestattet. An der Versammlung nahmen etwa 150 Personen teil, unter ihnen zahlreiche Invalide, Dr. Salma Weintraub, welcher

zu den Organisatoren des Treffens gehört, erklärte, dass sie die erste Zusammenkunft, deren Ziel es ist, sich gegenseitig kennenzulernen und die Probleme der früheren Kriegsgefangenen zu hören. „Wir haben von einem unserer Kameraden gehört“, sagte Dr. Weintraub, „dass sie nach ihrer Befreiung aus der Kriegsgefangenschaft verschiedene Schwierigkeiten hatten und wir wollen darüber Näheres von ihnen hören. Andere ehemalige Kriegsgefangene erklärten, sie seien auf keine Schwierigkeiten gestoßen. Wenn es notwendig sein sollte, so werden wir einen Verband gründen, der sich mit diesen Dingen zu beschäftigen haben wird, aber dies werden wir erst nach Beendigung des Treffens feststellen können.“

Unter den Initiatoren des Treffens befindet sich auch, Spinauf, Assaf Jaguri, welcher vor wenigen Wochen aus der ägyptischen Gefangenschaft zurückkehrte.

Klara Riehheimer
geb. Gutman

s für immer verlassen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. April, um 16 Uhr, im Kibbuz Naan statt.

Die trauernde Familie im In- und Ausland und Kibbuz Naan

ISRAEL NACHRICHTEN

MITTWOCH, 10. APRIL 1974 • PREIS: AG. 80

Die Regierung zieht noch keine Konsequenz aus dem Agranat-Bericht

Die Regierung begann gestern lediglich mit der Erörterung des ersten Berichts der Agranat-Kommission, verschob jedoch die weiteren Beratungen auf morgen. Inzwischen werden die Beratungen innerhalb der Arbeitspartei fortgesetzt.

Jerusalem (HM) — Auf der gestrigen Regierungssitzung hielt Verteidigungsminister Mosche Dayan und der amtierende Generalstabschef Ahiel Jizchak Chofri Referate über Sicherheitsbelange.

Aussenminister Abba Eban berichtete über den Beschluss des UN-Sicherheitsrates, die Befugnisse der UNEF-Friedenstruppen für den Nahen Osten um sechs weitere Monate zu verlängern.

Bekanntlich hatte sich in diesem Zusammenhang eine Supermacht-Kontroverse entwickelt, die schliesslich im Sinne der israelischen Forderung beigelegt wurde. Israel hatte darauf bestanden, dass keine UNEF-Truppen aus Ländern, die Israel nicht anerkennen, israelisches Gebiet oder solches unter israelischer Kontrolle betreten.

Aufgrund einer Anregung der Hinterbliebenen - Organisation „Jad Lebanon“ beschloss das Kabinett, dieses Jahr den offiziellen Beginn der Unabhängigkeitsfeierlichkeiten auf den Morgen des Unabhängigkeitstages selbst zu verschieben. Die übliche Zeremonie zum Abschluss des Heldengedenktages am Vorabend des Unabhängigkeitstages findet jedoch auf dem Herzberg über Jerusalem ungeändert statt.

Justizminister Chaim Zadok wird zusammen mit Religionsminister Jizchak Rappaport dem Nominierungsausschuss für rabbinische Dajanim angehören. Polizeiminister Schlomo Hillel wird zusammen mit dem Religionsminister ein Mitglied des Nominierungsausschusses für moslemische Kadis sein.

Das Kabinett beschloss gestern, den Ausschuss der Wirtschaftsmuster zu ermächtigen, im Namen der Regierung Bestimmungen über die Maximalhöhe der Mieten für Wohn- und Gewerbezwecke zu erlassen.

Der thematisch wichtigste Teil der fünftägigen gestrigen Regierungssitzung war der begonnene Erörterung des Zwischenberichts des Agranat-Ausschusses gewidmet. Die Debatte darüber, die gestern weniger als eine Stunde andauerte, soll auf einer zusätzlichen Sitzung des Kabinetts im Laufe dieser Woche, am Donnerstag, um 10 Uhr fortgesetzt werden.

Mapam fordert Regierung ohne Dayan

Innerhalb der Arbeitspartei zu weiteren Beratungen zusammenzutragen. Ministerpräsidentin Golda Meir war bei diesen Beratungen nicht anwesend. Der treibende Geist der Sitzung war Finanzminister Pinchas Sapir.

Gegen Abend fand eine zusätzliche Zusammenkunft im Beisein des Parteisekretärs Aharon Jadin und seiner Assistenten mit führenden Vertretern der ideologischen Filialen innerhalb der Arbeitspartei statt. Die Beratungen wurden sodann im Rahmen eines neun Mitglieder umfassenden Ausschusses, der prompt den Namen „Neumerausschuss“ erhielt, weitergeführt.

Der umstrittene Punkt war erneut, ob Verteidigungsminister Dayan allein, wie es die Mehrheit der Arbeitspartei-Führer fordert, zurücktreten soll, oder die ganze Regierung, gemäss der Forderung Dayans und seiner Rafi-Anhänger, Minister Sapir unterbreitete auf der Sitzung wieder seinen Alternativvorschlag, Portefolios auszu-tauschen, ohne dass ein Rücktritt der bestehenden Regierung notwendig sein würde.

Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Drei Hügel — der Schlüssel zum Entflechtungsabkommen mit Syrien

Beirut (UPI) — Drei Hügel, welche die Stadt Kuneitra beherrschen, dürften den Schlüssel zu einem Entflechtungsabkommen zwischen Syrien und Israel bilden — so teilte gestern die libanesische Presse mit.

Diesen Pressemitteilungen zufolge arbeitet derzeit Dr. Henry Kissinger einen Vorschlag für ein, Kompromissabkommen aus, welches der syrischen Delegation in Washington vorgelegt werden wird. In Damaskus erklärten Regierungskreise, dass die syrische Delegation, die sich nach Washington begab, acht Mitglieder hat. Sie wird von General Chikmat Shihabi, dem Leiter des syrischen militärischen Nachrichtendienstes, geführt. Diese Delegation wird Dr. Kissinger die syrischen Vorschläge für ein Entflechtungsabkommen mit Israel überreichen.

Wie die Beirut-Zeitung „Al-Nahar“ aus diplomatischen Quellen mitteilt, wird die syrische Delegation auf einen Rückzug Israels aus Kuneitra und von den drei die Stadt beherrschenden

Hügeln fordern, und zwar zusätzlich zum Rückzug aus jenem Gebiet, welches Israel im Jom Kippur-Krieg besetzt hat. Ausserdem bestehen die Syrer darauf, dass das Entflechtungsabkommen die Verpflichtung Israels enthält, das ganze Golan-Gebiet nach einer festgesetzten Zeitphase an Syrien zurückzugeben.

Die libanesische Zeitung fügt hinzu, dass Sicherheitsminister Mosche Dayan in seinen Unterredungen mit Dr. Kissinger erklärte, Israel sei eventuell bereit, Kuneitra zu räumen, unter der Bedingung, dass die drei militärisch wichtigen Hügel in israelischen Händen bleiben. Es ist denkbar, dass die Vermittlungsbemühungen Kissingers die drei Hügel zu ihrem Hauptthema haben werden.

Sochnut verstaerkt Informationsarbeit

Ueber eine umfassende Reorganisation der Werbe- und Informationsarbeit sprach der geschäftsführende Vorsitzende der Sochnut-Leitung, Arie Dufman, auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv. Für die Durchführung dieses Programms wird der stellvertretende Leiter der Organisations- und Informationsabteilung der Sochnut, Mosche Gilboa, verantwortlich sein.

Im Rahmen dieser Aktionen konnten innerhalb eines Monats bereits 2.400 Aussprachen an 340 Orten durchgeführt werden. Es ergab sich hieraus, dass das jüdische Volk auf der ganzen Welt, durchaus an der Seite Israels steht, jedoch einer weitaus umfassenderen Betreuung, und Unterrichtung bedarf, um auch dem Gedanken einer Einwanderung nach Israel näherzukommen. Dem Judentum der Welt stehen derzeit 354 jüdische Tageszeitungen und Mitteilungsblätter zur Verfügung, die in verschiedenen Sprachen erscheinen und etwa 3,5 Millionen Leser erreichen. Besonders ist es der Sochnut daran gelegen, die Zusammenarbeit mit diesen Informationsorganen auszubauen. Unter den zusätzlichen Veröffentlichungen, die von der Sochnut geplant sind, steht ein Mitteilungsblatt, das in englischer und jiddischer Sprache über die Ereignisse in Israel berichten soll.

VALERIE KOKOJ DURFTE AUSWANDERN

Zusammen mit 250 Neuemigranten aus der Sowjetunion trat der 36-jährige Ingenieur Valerie Kokoj jetzt in Israel ein. Zwei Sonderflugzeuge hatten ihn von Wien gebracht.

Kokoj war im Rahmen der Einwanderungsförderung in der Sowjetunion im März 1971 wurde er von den sowjetischen Behörden „widerrechtlicher Tätigkeit“ und „Verdächtigung der Sowjetunion“ zu einer dreijährigen Haft verurteilt, die er bis zum letzten Tag abtrotzte. Noch im Gefängnis wurde ihm mitgeteilt, dass die Ausreisearchiv für ihn ausgestellt sei, sodass er ohne grossere Schwierigkeiten gleich die Sowjetunion verlassen konnte. Seine Frau war die Ausreisearchiv bereits vor zwei Jahren zugeteilt worden. Heute habe ich meine neue Heimat endlich gefunden“, erklärte Kokoj bei seiner Ankunft auf den Ben-Gurion-Flughafen in Lod.

„TEFACHOT“ VERGROSSERT UMFANG SEINER HYPOTHEKEN

Jerusalem (HM) — Die Hypothekenbank „Tefachot“ wird die von ihr erteilten Wohnungshypotheken von IL 350 Millionen im Jahre 1973/74 auf IL 500 Millionen im gegenwärtigen Finanzjahr erhöhen. Die gab der Generaldirektor der Hypothekenbank Mosche Mann bekannt. Die Bank hofft, ihre Geldmittel aus dem Verkauf von Schuldscheinen, sowie aus Regierungseinlagen und Eigenkapital sicherzustellen.

Wie im vergangenen Jahr will sich „Tefachot“ auch in diesem Jahr auf finanzielle Beihilfe an jungvermählte Ehepaare und kinderreiche Familien konzentrieren.

DAS WETTER

Weiterhin örtliche Regenfälle.
Temperaturen: Jerusalem 5 — Tel Aviv 14 — 18. Haifa 12 — 17. Galil 4 — 8. Kinneret 12 — 17. Be'er Scheva 14 — 19. Eilat 13 — 26 Grad.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen (15.) Lotterieziehung wurden die Ziffern 7, 11, 12, 21, 23 und 31 sowie die Zusatzziffer 3 gezogen. (Ohne Gewähr.)

KLARA RIEHHEIMER
geb. Gutman
s für immer verlassen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. April, um 16 Uhr, im Kibbuz Naan statt.
Die trauernde Familie im In- und Ausland und Kibbuz Naan

Handwritten note: 15:1 - 1/104

12.12.73

Europäische Freundschaft

aus Israels PRESSE

DIE KRISE IN DER ARBEITSPARTEI

Die meisten Blätter widmen wieder ihre Leitartikel der Krise in der Arbeitspartei und den Schwierigkeiten, die sich daraus für die Regierung ergeben.

Al Hamischmar fordert in einem scharf pointierten Leitartikel, dass Verteidigungsminister Dayan sofort demissioniert. Der Minister hätte eigentlich gleich nach dem Kriege zurücktreten müssen. Jetzt hat die Veröffentlichung des Zwischenberichts der Agrar-Kommission die Regierung in eine gefährliche politische und moralische Krise gestürzt, aus der unbedingt bald ein Ausweg gefunden werden muss. Die einzige Lösung ist der Rücktritt des Verteidigungsministers, u. wenn Dayan sich nicht zu diesem Schritt entschließen will, dann muss die Regierung ihn absetzen. Der Plan, dass das gesamte Kabinett demissionieren soll, wird von Al Hamischmar entschieden abgelehnt. Es handelt sich um ein neues Kabinett, das nach dem Kriege auf Grund der Entscheidung der Wähler geschaffen wurde und diese Regierung kann ohne weiteres ihre Funktionen in Zukunft versehen, wenn die Frage des Sicherheitsministeriums ihre Lösung gefunden hat.

Demgegenüber erklärt Dawar, die Debatte im Maarak und der Arbeitspartei sollte nicht gemischte Fraktionsgruppen und nicht auf Grund persönlicher Einstellungen geführt werden, sondern nur sachliche Erwägungen sollten die Partei beeinflussen. Die Arbeitspartei muss den Mut zu weitreichenden Entscheidungen finden und jedes Abgleiten in Streitigkeiten wird nur eine Verschärfung der Situation herbeiführen. Es wäre ein Fehler von Dayan und der Partei, wenn der Sicherheitsminister weiter im Amt bleiben würde. An Stelle von Dayan könne Schimon Peres als Sicherheitsminister in Betracht — neben den anderen Kandidaten, die für dieses Amt genannt werden.

Vor einer innerpolitischen Krise grossen Stills und Auflösung der bestehenden politischen Formationen warnt dringend Hamischmar. Die Streitigkeiten in der Führung können es dazu bringen, dass wir von der Zentralisierung in unserem politischen Leben zu einer übertriebenen Zersplitterung kommen, wie wir sie in den ersten Jahren nach Staatsgründung gehabt hatten. Möglicherweise sind wir nicht weit von einer Spaltung des Maarak entfernt und diese kann auch zu einer Fälschung im Likud führen. Derartige Entwicklungen werden die Bemühungen um Bildung einer Regierung sehr erschweren.

Diebesbande entwendete einen Kran aus dem Aschdoder Hafen

Die Staatsanwaltschaft hat die Anklageschrift gegen die Diebesbande des Aschdoder Hafens eingereicht. Die Maschinen und Bestandteile im Werte von 600.000 IL aus dem Hafen gestohlen hat. Den vier Dieben gelang es auch, einen kleinen hydraulischen Hebekran, eine

Die Experten, die behaupten, Israels Wirtschaftstätigkeit auf dem Gebiet der Normalgrenze wiederherzustellen, sind optimistisch, als angebracht ist. In Zahlenwerten gerechnet, haben sie es sich insofern recht, als dabei die Tätigkeit der Wirtschaft zwischen 85-90% des Umfangs von vor dem Oktoberkrieg 1973 erreicht hat. Dabei wird jedoch übersehen, dass die Preise und die Löhne angestiegen sind, sodass man, legt man die Werte von Ende September 1973 zugrunde, höchstens davon sprechen kann, dass heute die Wirtschaftstätigkeit Israels den Stand hat, der rund 70% dessen entspricht, was vor dem

Kriege üblich war. Man ist sich in Wirtschaftskreisen völlig darüber klar, dass das zu wenig ist und alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Situation so schnell wie nur möglich zu verbessern. Ziendlich schnell wiederholt hat sich die Touristik und zur Zeit sind die Hotels voll belegt, nach der kurzen toten Saison, die jedes Jahr im Januar-Februar zu verzeichnen ist. Dazu melden die internationalen Reisegesellschaften, dass die Buchungen für Israel im Frühjahr und auch bereits für den Sommer, ebenso einlaufen, wie im vergangenen Jahre und man deshalb damit rechnen kann, dass

die Touristensaison um einiges besser werden wird, als bisher, der heisst, dass hier wieder eine ganz normale Entwicklung eintritt wird. Der Verkauf im Lande selber, und zwar hauptsächlich von Gütern, die man als Anlage bezeichnen kann, ist recht gut. 8.500 Fernsehapparate, hiesige und ausländische, sind im Monat Dezember 1973 verkauft worden, ebenso viele wie im September, also dem Monat vor dem Kriege. Bei Waschmaschinen wurden 5% mehr abgesetzt als vor dem Kriege, bei Frigiditoren waren es 5% weniger.

Dabei allerdings muss bemerkt werden, dass es die Tendenz des Israeli zur Zeit ist, alles Bargeld, das er besitzen könnte, in Werten anzulegen. Daher blühen Verkäufe von Gegenständen, die für längere Zeit dienen sollen.

IM BRENNPUNKT MOSKITOS UND GESTANK

Jetzt operiert man natürlich mit dem Krieg, dem Mangel an Personal, dem objektiven Schwierigkeiten, die sich zwangsläufig ergeben mussten, und ähnlichen Phänomenen mehr. Und man möchte sich nicht — es ist dabei ganz egal, ob der Likud-Bürgermeister von Tel-Aviv hier bei Erklärungen gibt, ob man von seinem Likud-Kollegen in Ramat Gan etwas darüber hört, oder von dem Maarak-Kollegen aus Petach Tikwa, dem aus Givatim etc., etc. Denn sie alle haben hier gestündet, gemeinsam gestündet, und das seit Jahren. Der Jarkon stinkt bereits seit langer Zeit und die Mücken-schwärme in bestimmten Monaten des Jahres sind für die meisten der Million Einwohner des Grossstadtbereichs Tel-Aviv ebenfalls nichts Neues mehr.

Dabei ist es dem Bürger selbst völlig gleichgültig, ob es die Abwässer von Petach Tikwa sind, die diese Zustände hervorgerufen, oder nicht. Er will gar keine Schuld festgestellt wissen, er möchte den wohnlichen Zustand abgestellt sehen, der hier entstanden ist und der sich das ganze Jahr hindurch oder wenigstens einen Teil des Jahres unaufhörlich wiederholt. Es ist nämlich ein besonderes Privileg vergüteten für den sowieso geplagten Bürger, der Militärdienst leisten muss, und das über alle Gebühr heraus, die er sich in seinen kühnsten Träumen vorstellen konnte, — der noch mehr

an Abgaben zu zahlen hat, weit mehr, als für ihn denkbar erscheint, — der vor einer Tenebration steht, die ihm die Welt, auf der überall alles teurer geworden ist, — um auch noch, wie jedes Jahr abends, trotz Hitze, Fenster und Türen herbeischliessen zu müssen, da der Gestank, den er in jedem Falle zu erleiden hat, sonst unerträglich wird, und, bezw., Mückenschwärme hereinkommen, sodass man nicht sitzen, nicht liegen und nicht schlafen kann. Man muss sich dann mit irgendeinem einrichten, das einem unangenehm ist, sonst jedoch kann man sich in seiner, mit mehr als teurem Geld erworbenen Wohnung, nicht aufhalten.

Die Geduld des Israeli ist ja wirklich bewundernswert. Wer würde sich eine solche Herabwürdigung seiner Behörden gefallen lassen? Dem nur die Behörden sind es, die hier versagt haben. Wie kann man sich denn darüber wundern, dass wir im Herbst des vergangenen Jahres vor soviel Mängeln gestanden hatten, wenn es nicht einmal gelingen kann, Mücken und Gestank aus einem Weltstadtbereich zu verbannen? Die Unfähigkeit der hierfür verantwortlichen Stellen ist in Wirklichkeit viel grösser, als dem Gesetz nach erlaubt sein dürfte. Man braucht uns sicherlich nur noch einen Bürger, der bereit ist, eine Klage bei den zuständigen Gerichtsbehörden einzureichen, um endlich einmal die in dieser Angelegenheit, in um denkbar hilflosen offiziellen Stellen in ihre sehr engen Schranken zu verweisen und, vielleicht endlich, dafür Sorge zu tragen, dass Schritte in Angriff genommen werden, um diesem sinnlosen Leiden der Bevölkerung nach vielen Jahren ein Ende zu bereiten! M. BIEL

Neuerscheinungen

Im Jewish Publishing House erschien jetzt ein Nachdruck des gesamten Tenachs mit der neuen deutschen Bibelübersetzung von Prof. Tor-Sinai (Torcyner) zusammen mit dem hebräischen Urtext nach M. H. Lettvis in einer Dünndruckausgabe in vier Bänden, Gesamtumfang 2.800 Seiten, in Kunststoff gebunden. Unsere Leser können dieses wertvolle Buch zum Sonderpreis von 136 IL erhalten.

Ebenfalls erschien der Babylonische Talmud mit Einchluss der Mischna in vollständiger deutscher Übersetzung in zwölf Bänden mit einem Gesamtumfang von ca. 10.000 Seiten, in Leinen gebunden, zum Sonderpreis von 800 IL.

Bestellungen werden über die Telefonnummer 76.92.18 oder schriftlich über P.O.B. 28026 angenommen. Unsere Leser in Tel Aviv erhalten die Bücher durch Sonderboten zugestellt. Lesern ausserhalb von Tel Aviv werden die Bücher durch die Post zugestellt.

KLEINE ANZEIGE

• Wir kaufen alles, Antiquitäten, Möbel, Frigidare, Televisionsgeräte, Warenlager. — Segal: 374.267, Abends: 326.536.

DREIFACHES HANDELSDEFIZIT AM JAHRESBEGINN

Im Januar dieses Jahres betrug das israelische Handelsdefizit für die Warenzufuhr 142 Millionen Dollar, gegenüber 150 Millionen Dollar im Dezember 1973, aber knapp 50 Millionen Dollar nur im Januar des Vorjahres. In diesem Monat wurden Waren für eine viertel Milliarde Dollar eingeführt — gegenüber etwas mehr als 150 Millionen Dollar im Januar 1973 — und gegenüber 272 Millionen Dollar im Dezember 1973.

Der Warenexport belief sich auf 110 Millionen Dollar — gegenüber 106 Millionen Dollar vor einem Jahre und 120 Millionen Dollar im Dezember 1973.

Petroleumsuche in Israel in grossem Stil

Zwei israelische Erdölgesellschaften, dabei auch die staatliche Firma, werden mit insgesamt 40 Prozent an den Investitionen beteiligt sein, welche von einer amerikanischen und einer britischen Petroleumsuchungsfirma in Israel vorgenommen werden, um entlang der Meeresküste zwischen einem Punkt leicht nördlich von Tel-Aviv bis südlich des Hafens Aschdod, nach Petroleum zu suchen. Die Bohrungen sollen sowohl auf dem Festland, als auch im Meer, stets in Küstennähe, vorgenommen werden.

Eine kalifornische und eine kanadische Gesellschaft werden ebenfalls in wenigen Wochen, beginnen, im Negew, also in der südlichen Steppe Israels, nach Erdöl und Erdgas zu suchen und die Bohrungen in der Nähe von Jerusalem sollen von einer kanadischen Firma erweitert werden. Die Experten sind davon überzeugt, dass man früher oder später grössere Vorkommen von Erdöl auf israelischem Gebiet finden wird.

Inzwischen haben sich bereits mehrere andere ausländische Gesellschaften für Bohrergenehmigungen in Israel interessiert und es dürften in den nächsten Monaten eine Reihe neuer Lizenzen vergeben werden.

ENTWICKLUNGSPLAN FÜR LANDWIRTSCHAFTSEXPORT

Die 35 Millionen Dollar Entwicklungsschritte der Weltbank für die Förderung israelischen Landwirtschaftsexports und zwar von Produkten, die zu den neuen Branchen zählen, sind nur ein Teil eines Gesamt-Entwicklungsplans, welches Israel für die Zukunft gewährt wird.

Der Export von Blumen, subtropischen Früchten und Wintergemüse, aus Israel nach Europa, ist erheblich verstärkt worden, ein viertel hundert Millionen Dollar soll diese Steigerung im Laufe der nächsten drei Jahre erreichen. Das Interesse der Weltbank an dieser Entwicklung Israels begann im Jahre 1970, als die erste Analyse für diesen Zweck in einer Gesamtlänge von 20 Millionen Dollar zu langfristigen und sehr günstigen Bedingungen bestätigt worden war.

Die erhebliche Vergrösserung des Defizites ist darauf zurückzuführen, dass, nicht zuletzt durch den Krieg eine Menge von Waren eingeführt werden mussten, die man sonst nicht so schnell gebraucht hätte. Der Export arbeitet sich in den Zahlenwerten — in Wirklichkeit jedoch bedingt das einen Rückgang, da in diesem Jahre die Preise erheblich angestiegen sind.

ARBEITGEBER GEGEN "ECHTE LOHNERHÖHUNGEN"

Mit allem Nachdruck haben sich die entscheidenden Gremien der Arbeitgeberverbände gegen alle Pläne, der Mindestlohn zu erhöhen, Lohn- und Gehaltssteigerungen für die nächsten drei

Monate, im wesentlichen, sogar für das ganze Jahr zu gewähren. Sie machen aufmerksam, dass die Wirtschaft zur Zeit so geringen nicht abkürzen und sie daher weiteren Teuerungen müssten.

Dagegen betonen die Arbeitgeberverbände erneut, dass sie bereit, die entsprechenden Zulagen, so sich aus den Abkommen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ergeben, zu zahlen, die Höchstdecke, der gesamten Teuerungen berechnen, sofort von bisher 75 1.000, und später eventuell auf 1.500 erhöht werden.

Umstand der offenen, losen Bühne angesichts der das Bühnenspektakel auszuführen, zugleich wieder einmal den Beweis, dass man bei uns auch erstklassige Opern aufführen kann, sogar ohne die gewöhnliche Opernbühne und ohne Vorhang, aber mit einem vorzüglichen Orchester und ebenso solcher Regie und natürlich mit erstklassigen Sängern.

Eine berühmte zeitgenössische Karrikatur (von Charivari) zeigt Donizetti, wie er in jeder Hand eine Feder hält und gleichzeitig zwei Partituren schreibt: in einem Zeitraum von 26 Jahren komponierte er

66 Opern. Wenn man die Messen, Kantaten und Psalmen dazu zählt, ergibt sich eine durchschnittliche Leistung von vier grossen Werken in jedem Jahr, abgesehen von Liedern und Instrumentalwerken. Da nimmt es nicht wunder, dass er in vielen Werken flüchtig war, und das ist einer der Hauptgründe, warum sich verhältnismässig wenig Opern im ständigen Repertoire erhalten haben. Sein alles überragendes Meisterwerk auf dem Gebiet der Buffo-Oper ist „Don Pasquale“.

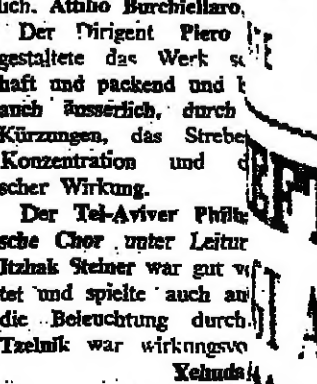
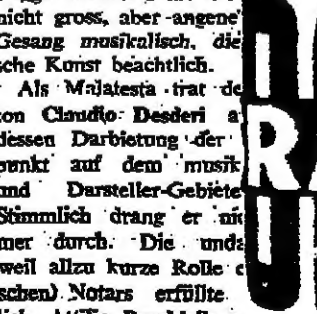
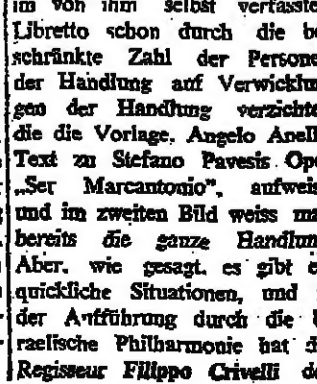
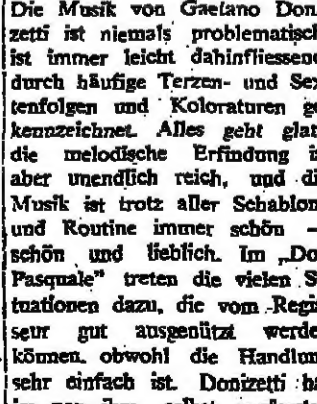
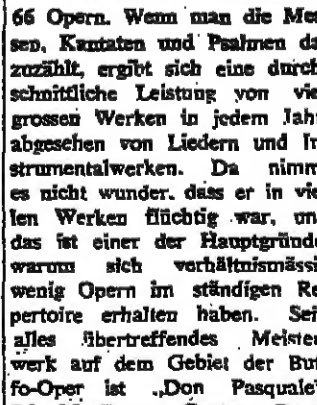
Die Musik von Gaetano Donizetti ist niemals problematisch, ist immer leicht dahinfließend, durch häufige Terzen- und Sextenfolgen und Koloraturen gekennzeichnet. Alles geht glatt, die melodische Erfindung ist aber unendlich reich, und die Musik ist trotz aller Schablonen und Routine immer schön — schön und lieblich. Im „Don Pasquale“ treten die vielen Situationen dazu, die vom Regisseur gut ausgenutzt werden können, obwohl die Handlung sehr einfach ist. Donizetti hat in von ihm selbst verfassten Libretto schon durch die beschränkte Zahl der Personen der Handlung auf Verwicklungen der Handlung verzichtet, die die Vorlage, Angelo Anelli Text zu Stefano Pavesis Oper „Ser Marcantonio“, aufweist, und im zweiten Bild weiss man bereits die ganze Handlung. Aber, wie gesagt, es gibt erquickliche Situationen, und in der Aufführung durch die israelische Philharmonie hat der Regisseur Filippo Crivelli den

Umstand der offenen, losen Bühne angesichts der das Bühnenspektakel auszuführen, zugleich wieder einmal den Beweis, dass man bei uns auch erstklassige Opern aufführen kann, sogar ohne die gewöhnliche Opernbühne und ohne Vorhang, aber mit einem vorzüglichen Orchester und ebenso solcher Regie und natürlich mit erstklassigen Sängern.

Eine berühmte zeitgenössische Karrikatur (von Charivari) zeigt Donizetti, wie er in jeder Hand eine Feder hält und gleichzeitig zwei Partituren schreibt: in einem Zeitraum von 26 Jahren komponierte er

66 Opern. Wenn man die Messen, Kantaten und Psalmen dazu zählt, ergibt sich eine durchschnittliche Leistung von vier grossen Werken in jedem Jahr, abgesehen von Liedern und Instrumentalwerken. Da nimmt es nicht wunder, dass er in vielen Werken flüchtig war, und das ist einer der Hauptgründe, warum sich verhältnismässig wenig Opern im ständigen Repertoire erhalten haben. Sein alles überragendes Meisterwerk auf dem Gebiet der Buffo-Oper ist „Don Pasquale“.

Die Musik von Gaetano Donizetti ist niemals problematisch, ist immer leicht dahinfließend, durch häufige Terzen- und Sextenfolgen und Koloraturen gekennzeichnet. Alles geht glatt, die melodische Erfindung ist aber unendlich reich, und die Musik ist trotz aller Schablonen und Routine immer schön — schön und lieblich. Im „Don Pasquale“ treten die vielen Situationen dazu, die vom Regisseur gut ausgenutzt werden können, obwohl die Handlung sehr einfach ist. Donizetti hat in von ihm selbst verfassten Libretto schon durch die beschränkte Zahl der Personen der Handlung auf Verwicklungen der Handlung verzichtet, die die Vorlage, Angelo Anelli Text zu Stefano Pavesis Oper „Ser Marcantonio“, aufweist, und im zweiten Bild weiss man bereits die ganze Handlung. Aber, wie gesagt, es gibt erquickliche Situationen, und in der Aufführung durch die israelische Philharmonie hat der Regisseur Filippo Crivelli den



ISRAEL NACHRICHTEN

WOCHEN-ZEITSCHRIFT

HEFT Nr. 10 ERSCHEINT AN ALLEN ZETTUNGEN

Europäische Parlamentarier bei einem Freundschaftstreffen für Israel in Berlin

dem arabischen Volk. Aber wenn Israel als Ergebnis des Drucks starker industrieller Kräfte zur Unterwerfung gezwungen würde, würde dies beweisen, dass sich Aggression und Expansion ausbreiten. Es sind die Entwicklungs- und Industrieland der dritten Welt, die die verletzlichen Opfer des wü-

losen und unfruchtbaren Gerdels um Öl sind; wir geben der Hoffnung Ausdruck, dass die Konferenzen, die sich in Zukunft mit diesem Problem beschäftigen, die Interessen der Entwicklungs- und Industrieland in gleicher Weise verteidigen werden.

Die viel beachtete Rede des französischen Sozialisten Jean-Jacques Servan-Schreiber:

Einhundert Parlamentarier, die für Millionen sprechen, und die demokratischen Gesellschaften von einem Ende Europas zum anderen repräsentieren, sind heute hier versammelt. Was uns hier in dieser Stadt zusammengeführt hat, sind gemeinsame und wichtige Sorgen, die über Nationalität, Rasse, Religion und Politik hinausgehen. Wir sind hier, um in einer Zeit, in der das Volk Israel zu bekunden, wir sind auch hier, um unserer Entschlossenheit Ausdruck zu geben, dass ein anders gestaltetes Europa aus den Entbehrungen und Erniedrigungen der heutigen Zeit aufsteigen wird.

Warum Israel?
Warum Berlin?
BERLIN UND JERUSALEM

Wir haben uns zu dieser Demonstration zusammengefunden an einem stets bedrohten Vorposten der westlichen Zivilisation, wie das die Schikanen auf den Zufahrtstrassen erst am vergangenen Samstag wieder zeigten. Und wir wollen uns hier mit einer Krisensituation befassen, der sich ein anderer ständig bedrohter Vorposten der westlichen Zivilisation gegenüber steht. Sowohl Berlin als auch Jerusalem werden von einem Meer scheinbar unumkehrbarer Feindschaft umgeben, und beide sind gleich verwundbar. Das Ereignis, an dem wir hier teilnehmen, ist reich an Geschichte und Symbolik. Von der neuen Klage in Berlin zu der alten Klage in Jerusalem muss ein Appell für Wachsamkeit laut werden, ein Appell, der gesteuert wird aus einer schändlichen Vergangenheit einer wankelütigen Gegenwart und einer hoffnungsvollen Zukunft. Unsere Glaubensbekenntnisse haben ihre Wurzeln in Freiheit und Unabhängigkeit. Mit jenen die anderen Glaubens sind, hoffen wir, in Würde und Frieden koexistieren zu können. Aber wir werden uns nicht auf Dauer von der wachsenden Finanzmacht arabischer Scheichs oder der wachsenden Militärmacht russischer Kommissare einschüchtern lassen. Unsere gemeinsame Entschlossenheit ist es, vereint Widerstand zu leisten, denn geteilt würden wir untergehen.

Von verschiedener Herkunft kommen wir mit unterschiedlichen persönlichen Erfahrungen, Emotionen und Überzeugungen zu den Fragen, die wir hier erörtern wollen. Für mich, zum Beispiel, haben Ort und Zweck dieses Treffens einen besonderen Sinn. Als Abgeordneter des legendären Landes Lothringen beobachte ich täglich, in unmittelbarer Nähe, die europäischen Brücken – wirtschaftliche, kulturelle, menschliche – die Frankreich und Deutschland über den Rhein bauen. Ihre Suche nach Einheit ist für mich besonders lebendig in dieser geteilten Stadt Berlin, wo mein eigener Großvater vor einem Jahrhundert als Sekretär Bismarcks gearbeitet hat; in dieser Stadt, die er schließlich mit tief empfundenen Versöhnlichkeit über den Deutsch-Französischen Krieg erlitten, um nach Paris ins Exil zu flüchten. Brodermord wurde damals das Schicksal Europas. Später kam es zum Völkermord. Heute steht es möglicherweise an der Schwelle des Selbstmordes, wenn es seine Verantwortungen nicht erfüllt.

UNTER DER OELDICTATUR
Die besondere Freundschaft, die wir alle für das israelische Volk fühlen, wird nicht bedeckt durch irgendeine Feindschaft gegenüber dem Volk des Islam. Mein eigener Weg und meine Arbeit sprechen in dieser Hinsicht für sich selbst ebenso wie die Ihren. Als Leutnant in Algerien habe ich mich öffentlich für die arabische Sache eingesetzt, da es mir unmöglich war, mit reinem Gewissen die ungerechte koloniale Politik meiner Regierung gutzuheißen. Von diesem Gesichtspunkt aus scheint sich mir das Nachspiel des Jom Kippur-Krieges wie ein Alptraum zu entfalten. Eine Oelpost hat das Ideal eines wahrhaftigen und unabhängigen Europas besudelt. Unsere Führung ist in Verwirrung auseinander gefallen. Moralisch und im wahren Sinn des Wortes all unsere Länder in den Konkurs geführt, – indem wir in Haat Israel im Stich lassen, die europäische Einheit aufgeben und jeglichen Zusammenhalt des Westens preisgeben: Nur um das Wohlwollen eines Emirats nach dem anderen zu erbetteln.

Während sie in individueller Freilicht-Manner in Tausch-Handelsgeschäften um die Gunst der Araber wetteifern, werden

die Länder Europas die Opfer ihrer eigenen Einfältigkeit. Manipulation am Strom des arabischen Oels hat mitgeholfen, England auf eine 3-Tage-Woche zu reduzieren; in Belgien ist eine Regierung gestürzt; Holland wurde ins Zehner der Isolation zurückgeworfen. Frankreich hat sich aus dem Währungsblock zurückgezogen. Italien fragt sich, ob eine freie Presse ein Luxus sei... Mächtige Industriemächte zögern, Konferenzen ihrer Staatsmänner zu organisieren, um ihre spezialisierten Energieprobleme zu besprechen – aus Furcht, dass die tiproduzierenden Länder das misbilligen könnten. Eine unhörte Zerrisprobe für all das, was uns zusammenhält. Während wir dieses schmerzvolle Schauspiel betrachten, können wir uns fragen, ob Europa nicht sogar mehr gefährdet ist als Israel. Die Israelis werden überleben, denn sie sind bereit zu leiden, auf materielle Bequemlichkeiten zu verzichten, unsagbare Opfer zu bringen. Wir Europäer aber, – wo stehen wir?

DIE MENSCHHEIT AM SCHEDEWEG

Die Fragen, um die es sich dreht, sind nicht nur Grenzen, die letzten Endes gezogen werden, oder die relativen Vorteile der israelischen und der arabischen Positionen. Ein dauerhaftes Arrangement ist in Reichweite, wenn jeder an den Verhandlungstisch ohne unangenehme Bedingungen und ohne inneren Druck geht. Ministerpräsidentin Golda Meir und Präsident Anwar Sadat haben den Weg zum Frieden gezeigt. Wir müssen auch der Hoffnung Ausdruck geben, dass Syrien sich bald in derselben Richtung bewegen wird, beginnend mit der Anwendung d. Genfer Konvention für Kriegsgefangene. Aber für die Menschheit im allgemeinen scheint jetzt viel mehr auf dem Spiel zu stehen.

Die Frage ist, ob es einer Handvoll arabischer Führer, innen und von Russlands militärischen Falken von aussen, erlaubt sein wird, ihre dominierende Oel-Position zu missbrauchen, um so die Wirtschaft der industrialisierten Welt zu zerstören und die verarmten Gebiete der dritten Welt in noch größeren Elend zu stossen. In einem Klima der Uneinigkeit, der Rivalität und der Beschäftigungslosigkeit, das heute vorherrscht, sieht die Zukunft verunsichert aus. Die Menschheit steht an einem Scheideweg.

Ein Weg führt in eine Welt, in der Beziehungen zwischen den Nationen und Kontinenten von militärischem Antagonismus, politischer

Korruption und Wirtschaftskrisen dominiert werden. Der andere Weg führt zu einer Nationen und Ideologien überwindenden Weltordnung, in der Pläne entwickelt werden können, um wichtige globale Probleme zu lösen; in der die Extreme der Feindschaft unter dem Gewicht von Bedürfnissen und Hoffungslosigkeit, die allen Teilen der Menschheit gemein sind, gemildert werden. Die Wahl scheint klar, aber nicht klar ist, ob der Mensch sich über seine Ängste und Vorurteile hinwegsetzen kann, um diese Wahl zu treffen.

KOEXISTENZ ERNEUT GEFAHRT

Die vergangenen Jahre versprachen neue Beziehungen zwischen Ost und West. Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion haben sich aus dem Schatten gegenseitiger Vernichtung herausbewegt in die Arena wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Dieser Trend wurde durch die Ausweitung kommerziellen und industriellen Austausches und einen Versuch, die Verbreitung der tödlichsten Waffen zu begrenzen, bewiesen. Aber jetzt, in den Fußstapfen des Jom Kippur-Krieges kann diese Politik der Koexistenz und Entspannung leicht zu einer Fata Morgana werden.

Es gibt keine sichhaltigen Beweise, dass Moskau die Entwicklung des letzten arabisch-israelischen Konfliktes diktiert hat; aber es hat die Krise ausgekostet, indem es absichtlich und heimlich die höchstentwickelten

Waffen in dem Nahen Osten eingeführt hat. Und jetzt sind die Sowjets durch Glück oder durch Berechnung, ob sie beabsichtigen, es direkt oder durch Handlanger zu handhaben, in die Reichweite der endgültigen Erbschaftswaffe, der Waffe des Oels, gelangt. Ein helles Jahrhundert lang haben die Führer der Krems versucht, die Welt davon zu überzeugen, dass der Kommunismus ein besseres wirtschaftliches und soziales System ist und dass seine historische Sieges sicher sei. Diese Versuche sind fehlgeschlagen. Vor noch kürzerer Zeit haben sie versucht, ihre Überlegenheit im Weltraum und in militärischer Technologie durchzusetzen. Auch das schlug fehl. Amerika hat immer wieder den Einsatz verdoppelt und lag im Rennen nach der grauenhaften Parität stets vorne. Jetzt, mit der bewussten oder unbewussten Hilfe der Araber, scheint das, was ideologisch oder militärisch nicht erreicht werden konnte, durchführbar durch Einsatz sich abwechselnder Drohungen, Diskriminierungen, Handelsperren und Preis-Manipulationen, die die wichtigsten Energievorräte jeder unserer Nationen betreffen.

ISRAEL IST DER PRUEFSTEIN

Wenn dies, ihr Vorhaben nicht im Keim erstickt wird, könnte es zum Modell für die Spaltung und Auflösung aller parlamentarischen Länder werden. Um dieser Drohung zu begegnen, sind wir Parlamentarier Europas heute hier in Berlin versammelt.

Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen voraussehend, die sich aus einer Manipulation des Oels ergeben könnten, scheint das folgende Szenarium nicht mehr unmöglich zu sein:

Die Araber werden weiter darauf bestehen, dass Ölverbraucher-Länder Druck auf Israel ausüben, sich zu unterwerfen. Mehr und mehr Regierungen scheinen zu finden, dass dies ein nicht zu hoher Preis sei, um damit industrielles Durchdringen und Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Wenn dies dank der Angst erreicht ist, werden es die Sowjets sein, die dann vielleicht den Rest dieses Schatzes weiterverpacken. Als ersten Schritt würden sie die Schließung amerikanischer Militärbasen und den Rückzug der Truppen aus Europa verlangen.

Der Auflösung des Atlantischen Verteidigungsbündnisses würde der Zerfall der westlichen Wirtschaftsgemeinschaft auf dem Fusse folgen. Der östliche Comecon-Markt könnte vergrößert werden, um den Gemeinsamen Markt von heute zu ersetzen. Less uns fragen: Sind die Deutschen, die Dänen oder die Italiener so verschieden, von den vielen verfügbaren russischen und arabischen Führer, die für ihr Volk das Beste wollen?

Im Zeitalter der Wasserstoffbombe ist diese Politik der Entspannung und Koexistenz der einzige vernünftige Weg für die Menschheit. Israel wird für uns alle der Prüfstein für die Durchführbarkeit dieser Politik sein. Berlin ist der Ort, unsere gemeinsamen Beschlüsse in Worte zu fassen. Europa ist auf eine einzigartige Weise dazu bestimmt, diese Botschaft in die Welt zu tragen, wenn die Europäer sich entschlossen, vereint zu handeln.

Der Agranat-Bericht und seine Folgerungen

Der erste Bericht der Agranat-Kommission in Sachen der Vernachlässigungen vor und im Jom Kippur-Krieg ist veröffentlicht. Wie zu erwarten war, enthält der Bericht Tatsachen und Personenamen, die für viele Personen des öffentlichen Lebens nachteilig sein mussten, in vielen Fällen verbunden mit Prestigeverlust, Abbruch von Karrieren und menschlichen Tragödien.

Schon am Tage nach der Veröffentlichung des Berichtes meldeten einige der in ihm kritisierten Offiziere Einsprüche an, die – wie von Ahuf Gonen angekündigt – sogar zu gerichtlichen Schritten führen werden.

Wie weit solche Einsprüche zu Erfolg führen können, ist schwer zu beurteilen. Das angeschlagene Prestige der kritisierten Armeeoffiziere wird auch in einem gerichtlichen Urteil einer oberen Gerichtsstanz nicht so einfach zu kitten sein. Laut Gesetz ist der Bericht einer öffentlichen Untersuchungskommission insofern aufhebbar, wenn die in ihm kritisierte Person geltend machen kann, dass sie nicht ordnungsgemäß angehört worden ist, dass ihr nicht Gelegenheit gegeben wurde, Belastungszeugen ins Kreuzverhör zu nehmen oder ihr nicht die Möglichkeit gegeben wurde, Entlastungszeugen vorzuführen. Hieraus ergibt sich, dass d. Kommission der ordentlichen Gerichtsordnung unterworfen ist und z.B. Zeugen vorladen und unter Eid verhören kann. Aber nur bis hierher. Im Gegensatz zu den Gerichten kann eine Untersuchungskommission keine bindenden Urteile fällen. Sie kann nur Empfehlungen geben, die Regierung, Personen oder Körperschaften nicht binden. Eine Appellationsmöglichkeit gegen solche Empfehlungen klingt daher unlogisch.

Was bei der Agranat-Kommission wichtig ist, ist ihre Zusammensetzung: aus Personen höchsten Prestiges, deren Urteilsvermögen und Unparteilichkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Geben fünf solcher Persönlichkeiten einstimmig – wie es hier der Fall ist – eine Empfehlung ab, so ist deren moralische Kraft meist grösser als ein bindendes Gerichtsurteil. Die Einstimmigkeit des Berichtes dürfte wahrscheinlich seine Ausnahme begrenzt haben. Im Falle eines normalen Mehrheitsbeschlusses wären wahrscheinlich noch viel weitere Kreise unter das Feuer der Kritik gekommen, aber die Kraft der Empfehlungen des Berichtes wäre dabei sicherlich abgeschwächt worden.

Es ist daher logisch, dass die im Bericht erwähnten Offiziere gingen oder gegangen wurden. Nichtbefolgung der Kommissionsempfehlungen wäre gleichbedeutend mit Herausforderung der öffentlichen Meinung gewesen und das in einem Grade, welcher sogar im gemäßigten politischen Klima Israels zu Unruhen geführt hätte. Zomal es sich um Armeeoffiziere handelte, deren Befehle kritisch

befolgt werden müssen, stelle man sich vor, in welche Gewissenskonflikte Untergebene geraten wären, wenn sie weiterhin die Befehle dieser Vorgesetzten ausführen hätten. Misstrauen, Massenaustritte aus dem Offizierskorps, ja sogar Befehlsverweigerungen oder Meuterei hätten die Folge sein können.

Die Empfehlungen der Untersuchungskommission an sich waren nicht so niederschmetternd, wie das Urteil, welches das Publikum fällte. Persönlichkeiten, die im Bericht nicht ausdrücklich kritisiert wurden, da, wie oben erwähnt, Einstimmigkeit notwendig war, stehen in den Augen der Öffentlichkeit nun ebenfalls als schuldig da.

Die Kommissionsempfehlungen sind zwar nicht bindend und sollten daher auch nicht anfechtbar sein. Die ausführenden und gesetzgebenden Staatsorgane, Regierung und Parlament haben jetzt aber die Möglichkeit, die endgültigen Urteile zu fällen und die Konsequenzen zu ziehen, die zur Vermeidung neuen Unheils führen sollen.

M. KENN

China beschuldigt die Sowjets des Wettrennens

Hongkong (UPI, AFP) – Die Sowjetunion befindet sich in einem Wettrennen um die Erlangung der Welt Herrschaft, erklärt die Nachrichtenagentur „Neues China“.

Seit dem letzten Kissinger-Besuch in Moskau sei es der Sowjetunion nur noch darum zu tun, ihre militärische Überlegenheit sowohl in konventionellen wie auch in nuklearen Waffen zu demonstrieren. Heute befinden sich bereits 50 sowjetische Kriegsschiffe im Mittelmeer, etwa 16 im Golf von

Aden und weitere im Indischen Ozean.

MORGEN VERLÖRUNG

REIFER NACHRICHTEN

UM 19.00 UHR

ISRAEL WOCHENBLATT

STRIERTE WOCHEN-ZEITSCHRIFT FÜR DIE FAMILIE

HEFT Nr. 10 ERSCHIENEN

LIEGT AN ALLEN ZEITUNGSSTÄNDEN AUF

ישראליס

50 Jahre Israel

Jordanien vor einer ungewissen Zukunft

Der Korrespondent der NZZ berichtet

Auf dem Höhenzug hinter der syrischen Grenzstadt Deraa weht neben der Fahne des Haschemitischen Königreichs Jordanien im Mittagwind. Der Posten mit dem roten weissen Beduinenkopf trägt das Einreisepaß in der Erwartung eines Stempels mit Bleistift ein und fördert zufrieden die Weiterfahrt auf. Das Land begrünt den Besucher mit freundlich grünen Frühlingsweiden, frisch aufgestockten Wäldern und weissgeputzten Bauernhäusern, nachdem auf der Seite Syriens nur Steine und Hüften zu sehen waren. Doch ist das Schein, der sich sofort in Enttäuschung auflöst.

ZÖLLNERHERRlichkeit IN RAMTA

Die Grenzformalitäten sind mit dem Willkommenstrass mit dem Willkommensgruss des Wüstenkriegers nämlich keineswegs zu Ende. Gleich die erste Biegung der Strasse gibt den Blick auf das nordjordanische Städtchen Ramta frei, vor dem sich ein grosses, nach allen Seiten von Stacheldraht umgebenes Zollunterstützungsgelände ausdehnt. Die Strasse schlüpft durch ein enges Tor in diesen Bereich, wo sich in den nächsten zwei Stunden „kaf-kaeske“ Dinge abspielen werden.

Zunächst wird das Auto von königlich-jordanischen Grenzwachern aus Verkleidungen von unten inspiziert. Noch freut man sich über diese Gründlichkeit im Interesse der eigenen Sicherheit. Zu viel ist über die Palästinenser bekannt, die von Syrien Waffen und Sprengstoff auf allen Wegen nach Jordanien zu schmuggeln versuchen. Endlich darf an eine langgestreckte Holzbank weitergefahren werden, wo die Vorgänger eben ihre zerstreuten Habegelegenheiten zusammengelesen haben. Der aus dem Wagenfenster gehaltene Pass mit Spezialvisum wird überhaupt nicht beachtet. Ein Dutzend Zöllner stützt sich auf alle Gepäckstücke und räumt das Auto bis zum letzten Hustenbock aus. Endlich liegt alles auf der Bank. Als erstes wird der Karton mit den syrischen Süßigkeiten aufgeschnitten, schwarzerzürderte Fingerringe lokalisiert sich in das Backwerk und begnügen ein Stück mit Süßigkeiten zu zerbröckeln. Schließlich zeigt der kommandierende Beamte Interesse für den in Kairo ausgestellten Presseausweis der „Konföderation Arabischer Republiken“, d. d. drüben in Syrien alle Türen geöffnet hatte. Doch hier zieht der Leutnant grümlig die Brauen zusammen, und gibt einigen seiner Leuten einen Wink, die bisher mit blanken Messern im Hintergrund gestanden haben. Sie brechen den grossen Koffer auf, ohne Zeit zum Öffnen mit dem Schlüssel zu lassen, schütten den ganzen Inhalt heraus und fallen mit ihren Klängen über die Kofferwände her, in dessen Inspektion der Offizier die Aktenstücke, mockiert sich über Unterlagen zum syrischen Aussenhandel und verlangt die Herausgabe aller eventuell vorhandenen Filme und Photoapparate.

Endlich stellt sich als Beistand ein Sergeant der jordanischen Touristenpolizei, der verzweifelt auf die fremdenverkehrsstörenden Ausweisungen solcher Zöllnerherlichkeit hinzuweisen versucht. Nach langem Reden findet er Gehör, und das restliche Gepäck bekommt eine Sonderbehandlung zugesprochen. Diese erfolgt vor dem Röntgenschirm in einer Dunkelkammer. Als im Bild die mitgeführten Kleiderhaken auftauchen, werden zwei Waffenspezialisten zur Identifizierung dieser gefährlichen Objekte beigezogen. Zur Krönung des Ganzen eine Leibesvisitation, und dann der Ruf: „Welcome in the Kingdom of Jordan“.

AUF DEM WEGE NACH AMMAN

Die nächsten Stunden ver-söhnen nahezu mit all dem Ge-schehenen. Das Rasthaus in Ramta, die schlaglochfreie Asphaltstrasse nach Süden, saubere Dörfer und zahlreiche Wegweiser nach allen Richtungen. Auf den Schildern stehen jedoch Namen, die wie Jerash und Sarika an den „schwarzen September“ 1970 erinnern, als König Husseins Beduinentruppen mit Panzer und Artillerie gegen die Palästinenser vorgingen. Aus dem Grün der Oliven-haine tauchen Trümmerstätten auf, die bis vor vier Jahren Lager mit Zehntausenden von Palästinenser-Arabern gewesen waren. Auf der ganzen Fahrt bis Amman nur ein einziges intaktes Flüchtlinglager bei Suweila, das sich in weit schlimmerem Zustand befindet, als drüben in Syrien bei Chan esch-Schili oder Chan Dammun festzustellen war.

Die jordanische Hauptstadt Amman hingegen, die bald auf ihren sieben Hügeln auftaucht, hat saubere Strassen, recht elegante Geschäfte mit preiswerten Waren aus aller Welt, freundliche Menschen. Hier kann man als Fremder durch alle Viertel bummeln, ohne Volksaufläufe zu verursachen und von ungezählten Bettlern verfolgt zu werden. Das scheint freilich weitgehend eine Folge der allgegenwärtigen Polizei zu sein. Der Dschebel Amman mit seinen Hotels, diplomatischen Vertretungen u. Internatschulen macht einen sehr gepflegten Eindruck. Aber auch auf den benachbarten Hügeln, wo die Wohnbezirke der Palästinenser-Übchilligen liegen, fehlen nicht schmucke Häuschen mit Gärten, Rebenauben und Nadelbäumen.

Verzinkt zeigen sich in den drei Hauptstrassen „König Feisal“, „Sal“ und „Prinz Mohammed“, recht armselige Typen, die man für noch nicht assimilierte Palästinenser halten kann. Eine solche Gestalt

langert etwa nasenbohrend beim Eingang der Hauptpost herum. Bevor man zum Kleingeld für ein Balachisch greifen kann, hat er seine Finger aus der Nase gezogen und einen in die Tasche gesteckt. Dann untersucht er das Rockfutter, schaut unter den Hemdenkragen und gibt den Weg zum Briefmarkenschalter frei: offenbar ein königlicher Geheimpolizist. Kein Wort der Entschuldigung, wie man es von Polizisten in anderen arabischen Ländern gewohnt ist. Hingegen sind manche Grosshändler im Geschäftszentrum, oft mit dem Schild „Honorarkonsulat“ vor dem Kontor, mondäne Damen am Steuer von Amerikanerwagen, Bankiers und Professoren Palästinenser. Die alteingesessene jordanische Bevölkerung macht kaum 20 Prozent von Ammans heute über 500 000 Einwohner aus. Die jordanischen Offiziellen bezeichnen diese Entwicklung als „hervorragende soziale Inkorporationsleistung“. Die Palästinenser hingegen sind der Ansicht, dass sie mit ihrem Kapital und ihrer Arbeit erst das moderne Jordanien aufgebaut und damit einen echten Anspruch auf Mitregierung hätten.

WENIG INFORMATION

Der Informationsminister A. Abu Uda ist ein Palästinenser. Eine Zeilung war er sogar Chef der Einheitspartei „Jihad al-Watan“ (Vaterländische Union). In seinem zweitstöckigen Villenministerium serviert

er dem Gast zuckerstübe Redemarten und bitteren Beduinentrunk. Bezüglich der Nahe-trage stellt sich Abu Uda auf den Standpunkt der palästinensischen Selbstbestimmung u. will König Husseins Projekt einer Föderation aus Transjordanien und Arabisch-Palästina nicht diskutieren. Palästinensische Selbstbestimmung befürwortet er auch hinsichtlich der Genter Friedenskonferenz. Die Beteiligung einer separaten palästinensischen Delegation an den Gesprächen nichts in den Weg legen. Auch soll es in Sache der Palästinenser sein, nach einem israelischen Rückzug aus Cisjordanien über ihre eventuelle Eigenstaatlichkeit oder ihr Verbleiben unter der haschemitischen Krone zu entscheiden. Seine Majestät habe alles für die Palästinenser getan. Alle Aussagen sind sachlich, keine Aggressivität gegen Israel, wohl aber Seitenhiebe auf andere arabische Regierungen. Das erinnert uns daran, dass wir beobachtet zu haben glauben, dass die jordanische Armee eher an der syrischen Grenze in Bereitschaft steht, während am Jordan nur Reservisten dösen. In allen Hotels läuft auch das israelische Fernsehprogramm.

Auf die innere Lage kommt der Minister nur zögernd zu sprechen. Die hiesige Parole lautet: „Allah – al-Malik – al-Watan“ (Gott – König – Vaterland) im Gegensatz zum syrisch-haustatistischen Dreiklang „Hurria – Ischtirakia – Wadda“ (Freiheit – Sozialismus – Einheit). Der Biast ist in Jordanien längst in die Illegalität verbannt. Palästinensische Geschäftsleute und Intellektuelle scheinen aber den Blick auf Präsident Sadats politische und

Zuspitzung der politischen Gegensätze in den Niederland

Von HERMANN FLEICH (Den Haag)

Bei den Wahlen für die Erneuerung der elf Provinzparlamente in den Niederlanden ist die in der Opposition stehende liberale Volkspartei für Freiheit und Demokratie als Siegerin zum Vorschein gekommen. Sie ist dadurch zur zweitstärksten Partei des Landes aufgestiegen und hat die Katholische Volkspartei hinter sich gelassen. Gleichzeitig hat aber auch die stärkste Regierungspartei, die sozialistische Partei der Arbeit des Ministerpräsidenten Joop den Uyl, einen beträchtlichen Wahlerfolg errungen.

Die Wahlen für die Provinzparlamente, die an sich in der Hauptsache von regionaler Bedeutung sind, fanden diesmal ungewöhnlich grosses Interesse, weil sie zum ersten Mal Gelegenheit boten, über die Politik der seit 10 Monaten im Amt befindlichen Regierung-Den

Uyl, die weiter links steht als irgendeine ihrer Vorgängerinnen, zu urteilen. Deshalb war dieser Umengang bei der Wahlpropaganda sowohl von der linken als von der rechten Seite als ein Gradmesser für die Bewertung der Landespolitik hervorgehoben worden.

Das Ergebnis ist eine Zuspitzung der politischen Gegensätze im Lande aber gewiss keine Abkehr der Regierungspolitik. Die Anhänger des heutigen Kabinetts haben sich in verstärkter Masse zur Partei der Arbeit bekannt, während die Gegner in grösserer Zahl zur liberalen Volkspartei für Freiheit und Demokratie übergegangen sind, die das Kabinettden Uyl am heftigsten bekämpft.

Durch diese Entwicklung sind zwei kleiner, verhältnismässig junge Parteien zwischen die Mühlsteine geraten und praktisch aufgerieben worden. Die zum Regierungslager gehörende liberalistische Partei „Demokraten 1966“ (D-66) hat katastrophale Verluste erlitten. Ähnlich ist es der oppositionellen Partei der „Demokratischen Sozialisten 1970“ (DS-70) ergangen. Der Fortbestand beider Parteien ist in Frage gestellt. Ein bemerkenswertes Wahlergebnis ist im übrigen, dass sich die christlichen Parteien mit nur leichten Verlusten als Mittelskraft der niederländischen Politik ziemlich gut behaupten konnten und infolgedessen auch künftig bei neuer Koalitionssbildung eine durchschlagende Rolle zu spielen, in der Lage

sein würden. Die drei kleinen Parteien, den linken und Protestanten sich in mehreren Provinzen, Block unterzeichnung „Christlich-tyischer Appell“ (CDA) menschenlos, wobei zure Merkwürdigkeit statieren ist, dass ihnen, nämlich die „K Volkspartei“ und die tische Antirevolution mit Ministern im Kabinet Uyl vertreten sind, will gegen die „Christliche Union“ ungefähr Linie der liberalen V für Freiheit und Dem Opposition an Regier

Die „Politische Pa Radikalen“, die zu block innerhalb des lagers gehört, hat ihr bei diesen Wahlen was verbessern könn Kommunisten gehören Verlierern und verein noch etwas über 6 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich. Die k serviert rechts orientiert partei verzeichnet das trübseligen. Schmei der aber wahrscheinlich n: erfolgreichen schlag: d. Bauernfrütk als dem politis-ten seiner Partei ist.

Im Endergebnis stellt sich, dass die Regierung keiner um Bedrohung angesetzt Kabinettden Uyl wir auch weiterhin vorschieben müssen, um sel zu bleiben, dem sich einer verstärkten Justem Opposition gestellt.

Johannes Mario Simmel
UND
JIMMY GING
ZUM
REGENBOGEN
ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf.

19
Es hatte lange gedauert, bis Irene Waldegg ihre Fassung wiederfand. An Manuel geklammert, von ihm gestützt, hatte sie an Valerie Steinfelds Grab einen schweren Weinkampf erlitten. Manuel liess sie weinen, er wusste, er konnte nichts anderes tun. Er hielt sie fest in den Armen und strich über ihren Rücken, und sie schluchzte und betete, und zweimal rief sie noch den Vornamen der Toten. Endlich liess sie sich zu dem Mercedes zurückführen. In dem hohen Schneewägen war sie dabei fast gestürzt.
„Wo ist meine Brille?“ fragte Irene nun, im Wagen.
„In meiner Tasche.“
„Bitt!“
Er reichte ihr die Brille, und sie setzte sie wieder auf.
„Ich kann so nicht herumlaufen. Meine Augen sind vollkommen verquollen. Sie haben es ja gesehen.“
„Ja“, sagte Manuel. Er berührte ihre Hand. Sie blickte ihn durch die dunklen Gläser an. „Wenn Sie wollen...“
„Wenn ich was will?“
„Wenn Sie wollen... ich meine, wenn es recht ist... das heisst...“ Er kam ins Stottern. „Ich... ich habe Ihnen zuerst misstraut... Ich... ich misstrauete allen Menschen hier, das ist doch nur natürlich, nicht wahr?“
Sie nickte.
„Jetzt... jetzt misstrauete ich Ihnen nicht mehr. Ich bin sicher, Sie haben Ihre Tante so geliebt wie ich meinen Vater. Ich... ich glaube jetzt daran, dass sie beide gute Menschen waren... Ihre Tante und mein Vater. Um so grösser ist das Geheimnis ihres Todes.“
Irene schwieg.
Ich muss mit dem Hofrat Groß reden, dachte Manuel. Ich will ihm alles erklären. Er wird es verstehen, da bin ich sicher. Auch wenn er sich mein Ehren-

wort hat geben lassen, dass ich nicht sprechen werde darüber. Er wird mir erlauben, diese ungeheure Frau zu zeigen. Bis dahin will ich schweigen, natürlich. Manuel sagte: „Wollen wir zusammen versuchen, die Wahrheit zu finden?“
„Ja“, sagte Irene leise.
Er strich über ihren Arm.
Sie zog ihre Hand zurück und sah in die beginnende Dämmerung hinein. Es folgte eine lange Stille. Auch Manuel blickte nach vorn. Dann, plötzlich, fühlte er zart wieder ihre Finger auf den seinen. Er wandte nicht den Kopf, und auch sie bewegte den ihren nicht.

15
Das schwarze Fell des Baribal-Bären war an vielen Stellen schon erbärmlich schütter, an anderen gänzlich kahl. In den Pfoten hielt das knapp zwei Meter hohe, aufrecht stehende Tier einen grossen Korb, und in diesem lagen bunte, fröhlich ausschende Bücher. Manuel Aranda nahm das oberste heraus. Es hiess der glückliche Löwe und zeigte auf dem Umschlag einen solchen, in leuchtenden Farben gezeichneten.

Der Riesenbär brummte, tief, laut und lange. Manuel legte das Buch in den Korb. Wieder brummte der Baribal. Wenn es stimmt, was der Hofrat mir erzählt hat, dachte Manuel, dann ist dieser Bär über hundert Jahre alt und besitzt in seinem Rücken eine kleine Kurbel, mit der sich ein Drumm-Mechanismus im Innern des ausgeputzten Tieres aufziehen lässt. Seit über hundert Jahren wird dieser Mechanismus an jedem Geschäftsmorgen aufgezogen. Wie viele Kinderherzen hat er schon entzückt, dachte Manuel.

Der Baribal-Bär stand gleich neben der Eingangstür, die eine grosse Glasscheibe und an dieser einen uralten grünen Samtvorhang besass und -ben ein Glockenspiel, das, wenn die Tür geöffnet oder geschlossen wurde, silberhell, wohlklingend und feierlich die Melodie der ersten beiden Zeilen eines Liedes ertönen liess: „Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht...!“

Dieses Glockenspiel erklang seit nunmehr 17 Jahren, denn es befand sich über dem Eingang zu einer der ältesten Buchhandlungen Wiens. Draussen auf der Strasse, im Schneetreiben und im aufkommenden Sturm dieses Abends, hatte Manuel das breite Ladenschild mit den altmodischen Buchstaben gesehen: Buchhandlung und Antiquariat Landau, Gegründet 1811.

Die Seilergasse war einmal, vor zehn Jahren noch, eine stille, vertraute Strasse gewesen. Nun, da sie zur Gegen-Einbahn der parallel verlaufenden glitzernden, lichterspihlenden und eleganten Kärntnerstrasse gemacht worden war, brauste hier pannenlos der Verkehr, schoben sich Autos, Autobusse, Motorräder, Fahrräder, Lastwagen in einem nicht endenden Strom an dem alten Geschäft vorbei, ertönten Horn und Klengel, knatterten Motoren, erfüllten die Stimmen

eliger Menschen, die sich durch das Chaos eger drängten, weil die bloss im Schritttempo kamen, und eine Kakophonie von Geräusch einigte Stille.

Neben der Buchhandlung befand sich auf der Seite eine Mode-Boutique, auf der anderen epihladen. Der gewaltige Lärm der Strasse nur ganz gedämpft in den Verkaufsraum, der eine Länge von fünfzehn und eine Breite von Metern besass und sehr hoch war.

„Grüss Gott, Der Herr wünschen?“
Manuel fuhr aus seinen Gedanken auf. Ein Mädchen stand vor ihm, eine Verkäuferin. E noch zwei weitere im Laden, sah er, dazu ein und ein älterer Verkäufer, und mehrere Kun Mädchen lächelte freundlich.

„Ich möchte Herrn Landau sprechen“, sagte er. Er nannte seinen Namen.
„Herr Landau telefoniert gerade. Ich versagen, dass Sie da sind. Einen Moment, bis das Mädchen eilte fort.“

Vom Zentralhof hatte Manuel Irene durch das Schneetreiben und den schon einsehr frühen Abendverkehr in ihre Apotheke an d zartengasse gebracht.

Manuel sah sich im Verkaufsraum um. Vorboden bis zu der Decke verbargen schwere, Eichenholzregale die Wände. Auf ihnen stand hier - in zwei Fronten neue, in zwei andere quarische. Es gab mehrere mit abgeschabtem Samt überzogene Riesenleutern, die hoch am Plafond in Eisenstangen hingen und si und her schoben liessen. Es gab alte hohe Stie auf denen man Bücher - Riesenfolianten ode dezubänden - in Ruhe betrachten konnte, u ebenso altzeitliche Schrankstühle.

Der Fussboden war aus langen, dunklen gefügt. Im Lauf der vielen Jahre hatten Lung sende Schuhe diese Bohlen ab- und krumm an manchen Stellen waren sie bucklig geword seien sie von Pestbeulen übersät. Auf einem stand eine schwere, vernickelte Registrierkass sicher auch schon ihre achtzig Jahre alt. W verschiedene Währungen waren in diesem Z von ihr gezählt worden...

„Martin Landau“, hatte der Hofrat berichtet es so, wie sein Vater und sein Grossvater u Urgrossvater es gehalten haben: Er verändert in seinem Geschäft, nur, wenn es unbedingt sei Er liebt das Alte. Alles Neue, jede Veränderumrung ihn. Sie werden, wenn Sie die Buchh besuchen, ein Stück längst versunkenes Wie decken, ein Museum der Vergangenheit. Ni machte die Art, in der Landau die Verga erhält, auch den Zauber seines Geschäftes besonders für Ausländer. Ah, old Vienna! Ah, old Vienna!

(Fortsetzung folgt)

Wir sahen auf der MATTS

ernell Smith, Schab die Eurovision

Die Eurovision Song Contest 1984 war ein Ereignis, das die Herzen der Menschen in ganz Europa eroberte. In diesem Jahr traten 20 Länder an, um die Krone der europäischen Musik zu gewinnen. Die Jury bestand aus Musikern und Prominenten aus allen Ländern, die teilnahmen. Die Siegerin wurde die britische Sängerin Sandra Kim, die mit ihrem Lied „Save Your Kisses for Me“ den ersten Platz belegte. Die zweite Platz belegte die französische Sängerin Mireille Mathieu mit „C'est la vie, c'est comme ça“. Die dritte Platz belegte die deutsche Sängerin Nicole mit „Heute ist der erste Tag“. Die Eurovision Song Contest ist ein wichtiges Ereignis in der europäischen Musikgeschichte. Jedes Jahr werden Tausende von Menschen in ganz Europa zum Fernsehen geschaltet, um die Siegerin zu sehen. Die Eurovision Song Contest ist ein Wettbewerb, bei dem die besten Sängerinnen und Sänger aus ganz Europa antritt. Die Siegerin wird diejenige sein, die die meisten Punkte erhält. Die Eurovision Song Contest ist ein Wettbewerb, bei dem die besten Sängerinnen und Sänger aus ganz Europa antritt. Die Siegerin wird diejenige sein, die die meisten Punkte erhält.

